

Preis: 20 Pfennig

Italien: 1.50 Lire
Österreich: 40 Groschen
Schweiz: 30 Rappen
Polen: 0.55 Zloty
Übriges Ausland: 35 Pfennig



9. JAHRGANG / FOLGE 37 SAMSTAG, 15. SEPTEMBER 1934

JB Münstrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M. B.H. MÜNCHEN 2 NO



Aufnahme: H. Hoffmann

Nürnberg begrüßt den Führer.

Adolf Hitler am Fenster des Hotels „Deutscher Hof“ wird nach seinem Eintreffen am Dienstag von einer jubelnden Menschenmenge begrüßt.



Von der deutschen Hochseeflotte:
Flottenmanöver in Kiel.

Phot. H. Bittner



Oeschelbronn wird wieder aufgebaut. Alle Hände sind an der Arbeit, die Bewohner das schreckliche Brandunglück vergessen zu lassen.



Ein Kellergewölbe wird, wie ganz Oeschelbronn, im Sinn der früheren, bodenständigen Bauweise wiederhergestellt. „Wie wir früher gebaut haben...“, sagte uns ein alter Maurer.

Am Wiederaufbau von Oeschelbronn

Ein Bild des Schreckens von damals: Oeschelbronn brennt!

Aufnahmen: Bauer

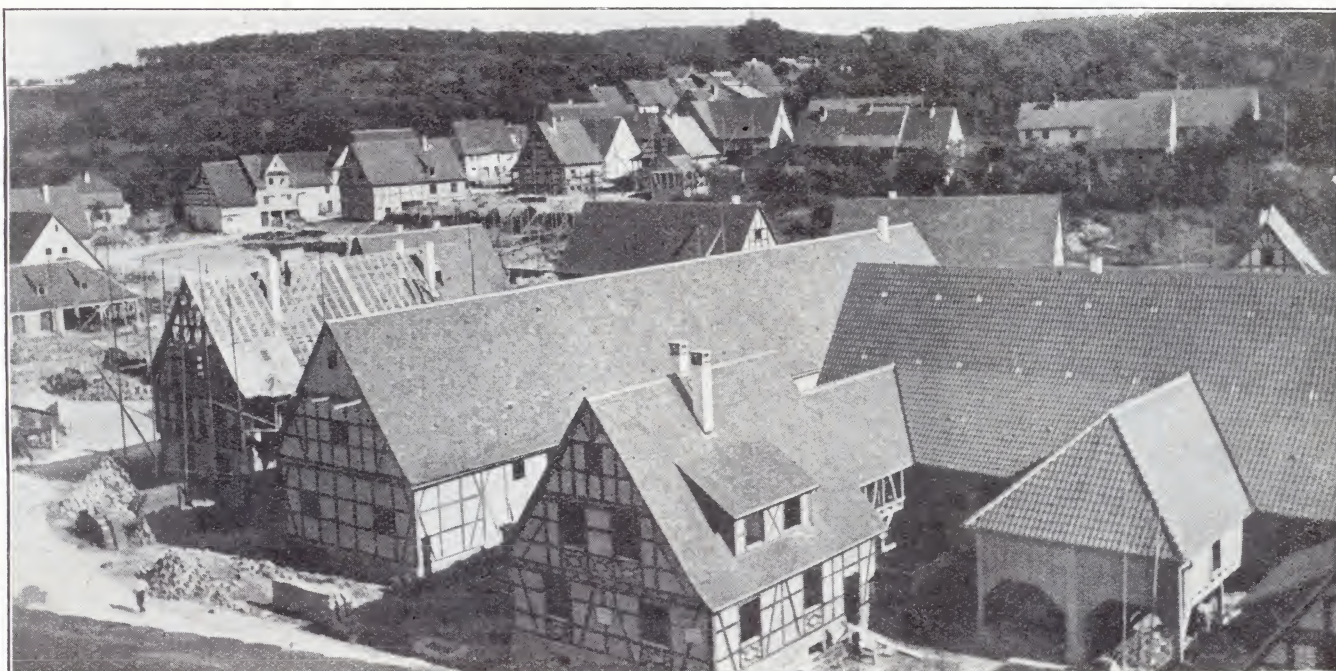


Bild rechts: Ein Blick über das wiedererstandene Dorf, vom Dach des Schulhauses aus gesehen.



Die Fürstenjurte vor dem Mongolenjchloß:

Alter Gewohnheit treu bleibend, schläft der Fürst nicht in seinem Steinpalast, sondern wie alle seine Untertanen in einer vor dem Residenzhaus errichteten Jurte. Diese Fürstenjurten stehen auf gemauertem Sockel und sind innen und außen oft prunkvoll ausgestattet.

Nomadenbesuch am Fürstenhof

Sven-Hedin-Expeditionsbilder aus der Mongolei



Ankunft vor der Residenz des Fürsten, vor der einige Stücke Rindvieh zur Versorgung der Hofverwaltung aufgetrieben sind. Die Gäste erscheinen auf den zähen, kleinen Mongolenpferdchen, oft nach einer Reise von vielen Tagen.

In die Einsamkeit der unendlichen mongolischen Steppe dringen nur selten Fremde vor. Das Einerlei an den Höfen der Mongolenfürsten wird dann durch Kampfspiele zu Ehren der Gäste, die bei diesem gastfreien Volke willig Aufnahme finden, angenehm unterbrochen.

Die endlose Ede der mongolischen Steppe bietet ihren Bewohnern, fast ausschließlich viehzüchtenden Nomaden, kaum je eine Abwechslung. Nur selten verirrt sich ein Fremder in diese Abgelegenheit, selten zieht eine Handels-



Fehlt es an Raum für die Behausung der Gäste, so ist schnell Abhilfe geschaffen.

Die Mongolen als altes Nomadenvolk setzen heute noch in transportablen Jurten. Die Zeltwände dieser Wohnbauten bestehen aus hölzernen Scherengittern.



Das Innere der Fürstenjurte, in das nur wenige Vertraute Zutritt erhalten. Der Ehrensitz über dem Eingang ist reich gepolstert und verziert. Alle Möbel und Geräte in der Jurte sind von erlesener Arbeit.

karawane vorbei, und selbst am Hofe des Stammesfürsten vergehen die Tage im ewigen Einerlei. Aber kommen wirklich einmal Besucher, Fürsten anderer Stämme oder hohe Priester zumeist, so werden sie bei ihrer Ankunft um so feistlicher empfangen und durch besondere Darbietungen geehrt. In feierlichem Zuge wird der Besuch eingeholt und in das Gastzelt geleitet, das sich in nächster Nähe des fürstlichen Palastes erhebt.

Denn wenn auch fast jeder Fürst einen gemauerten Palast in chinesischem Stil als äußeres Zeichen seiner Würde und seines Reichtums besitzt, so zieht er es doch vor, nach Altväterfitt in einem gemütlichen Filzzelt den Hauptteil seines Lebens zu verbringen.

Dieses Wohnzelt, Jurte genannt, besteht aus einem zusammensehbaren Holzgerüst und darübergelegten Filzdecken. Da ein Ab- und Aufbau nur knappe zehn



Der Fürst unterhält seine zahlreichen Gäste mit Kampfspielen. Herkulisch gebaute Ringer in ihrer Sporttracht führen erbitterte Wettkämpfe vor.



Der „Parkplatz“.

An Stelle der parkenden Autos, die wir bei großen Veranstaltungen neben dem Festplatz zu sehen gewohnt sind, drängen sich beim Empfang des Mongolenfürsten die reichgezüäumten Paßgänger seiner vornehmen Gäste

Minuten in Anspruch nimmt, kann es, auf ein Kamel verladen, beliebig mitgeführt werden.

Der Fürst ehrt seinen Gast vorerst durch einen fetten Hammelbraten, von dem er, ohne ihn selbst zu genießen, nur den Göttern ein Stück darbringen darf. Danach wohnt er den Darbietungen der kräftigen Ringer des fürstlichen Hofes bei, belohnt

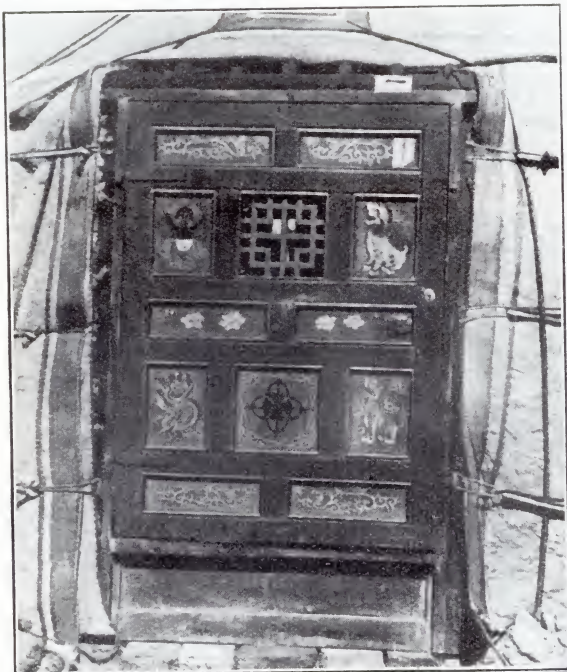
die Sieger mit einer Ehrenscharpe oder einem Gelbstüd.

Den Schluß des Festes bildet ein Pferderennen. Die Mongolen als altes Reitervolk haben seit Jahrhunderten diesen Sport besonders gepflegt. Die Pferde laufen bei den Rennen im Galopp, obgleich sich bei ihnen viele natürliche Paßgänger finden. Sie werden von Knaben ge-



Nomaden am mongolischen Hof.

Der Mongolenfürst liebt das steife Zeremoniell. Seine Gäste empfängt er offiziell inmitten seiner Würdenträger und Hoffrauen. Alles hat seinen vorher bestimmten Platz nach der Hofetiquette einzunehmen, selbst die beiden chinesischen Palasthunde im Vordergrund dürfen nicht fehlen.



Prunktür am Eingang einer Fürstensurte. Nicht nur die filzigen Surtenwände tragen ornamentalen Schmuck, sondern auch die Tür zeigt eine wunderschöne volkstümliche Bemalung. Schlösser sind übrigens an den mongolischen Türen unbekannt.

ritten, die eine dicke Filzhose anhaben, da sie die Pferde ungesattelt reiten. Auf Zuruf geht es los auf einer vorgeschriebenen, von Zuschauern gesäumten Bahn um einen Hügel herum. Dem Sieger, der sich vor seinem Fürsten in den Staub wirft, überreicht der Gast eine mit einem Segenspruch beschriebene Holztafel als Preis.



Die Sieger des Fürstenrennens.

Da die Rennpferde sattellos geritten werden, tragen die Jockeys originelle Sattelhosen aus Filz untergebunden. In der Hand halten die drei Wettkämpfer den Ehrenstab, der ihnen als Sieger verliehen wurde.



Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß,
auf der Sieblungsausstellung München-Ramersdorf.
Der Reichsminister läuft soeben einer Frau Wohlfahrtslose ab und muß herzlich lachen über ein witziges Wort von ihr.



Vom Austrag der Europameisterschaften im Kajakfahren:

Europameisterin im Einer-Kajak für Damen, Frau Brettschneider, und Frä. Bromeis,
die Zweite in der Konkurrenz, die den Sieg für Deutschland erritten.

Die Europameister Tiller-Bondroit (Deutschland) mit den
Zweiten in der Meisterschaft im Zweier-Kajak über 1000 Meter,
Cämmerer-Stange (Deutschland).

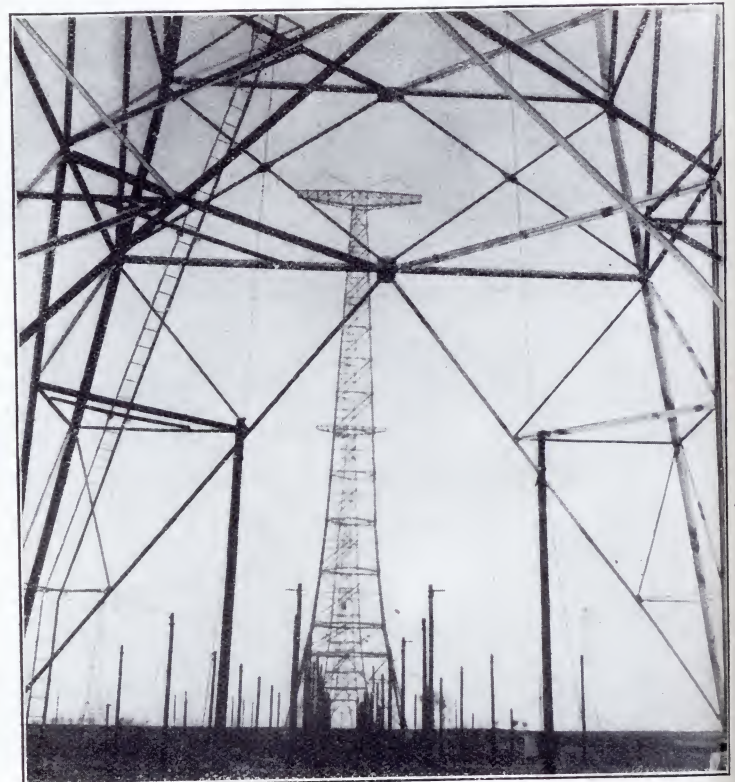
Japan stampft eine Stadt



Über weite, öde Strecken Landes müssen erst Straßen gebaut werden, um der Stadt Verbindungen zu schaffen. Die arbeitsamen und geduldigen Kulis tragen in Säcken die Steine zum Straßenbau.

*Die Geburt Shinkins,
der neuen Hauptstadt
von Mandschukuo*

Shinkin, die Hauptstadt von Mandschukuo, soll entstehen. Mit Maultieren werden die Baumaterialien herangeschafft, durch den zähen gelben chinesischen Lehm eine beschwerliche Arbeit.



Bei Shinkin ist außerdem die größte Funkstation des ganzen Ostens im Entstehen. Das Bild zeigt die Sendemasten im Bau.

aus dem Boden



Das neue Justizministerium in Chinkin. Es ist interessant, an diesem neuen Staatsgebäude die Mischung zwischen dem fernöstlichen und europäischen Geschmack im Baustil zu beobachten.



Chinkin, die werdende Hauptstadt von Mandschukuo:
Das Gebäude des Ministeriums für Erziehung ist gerade fertig geworden und zum Teil schon bezogen.



Holzstämmen für den Bau von Chinkin.
Die Beförderungsart ist für uns Europäer eine ungewohnte und mutet uns primitiv an.



Für Japans Industrie bedeutet der Bau von Chinkin Riesenaufträge.
Das Bild zeigt japanische Röhren für die Kanalisation der Stadt.



Rings um die Stadt müssen heute noch Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden, um den Bau zu schützen. Hier wird eine neue, sich im Bau befindliche Autostraße von Chinkin in das benachbarte Kirin von Polizei streng bewacht.



Chinkin als Wohnstadt:
Wohnsiedlungen, die in allen Stadtteilen von Chinkin „aus dem Boden gestampft“ werden. Auch hier fällt die Eigentümlichkeit der Bauweise auf.

Ein Mann und ein Stück Land

Roman von Ulrich Sander

(4. Fortsetzung)

Copyright by Eugen Dietrichs-Ena

Inhalt aus dem bisher erschienenen Romanteil:

Es ist Herbst. Über die Dünen schreitet in schweren Nagelschuhen, mit Gitarre, Mandoline und Musik, zur Seite den treuen Hund, der entlassene Fabrikdirektor und kriegsbeschädigter Oberleutnant a. D., dessen Frontverleben in vielen Schlachten das Seimweb nach dem friedlichen Besitz eines kleinen Stückchens deutscher Erde weckte. Aus seinem Selbstgespräch taucht die Nachkriegszeit vor uns auf, die es bis zum nationalen Umbruch dem aufrechten Menschen so schwer machte, ein ehrliches Dasein zu führen. Ein kämpferischer Mensch von tiefer Innerlichkeit von eisernem Willen und unerhörter Selbstkritik führt seinen harten Kampf mit Paragraphen und Parierfecht vom grünen Tisch.

Er ringt um die Erhaltung eines Stückes Land, das vor der Zwangsversteigerung steht. Ein Hypothekengläubiger will sein Geld zurückhaben. Der freihändige Verkauf von Vieh, Scheune und Wiesen reicht nicht zur Tilgung der Schuld.

In tiefgründigen philosophischen Betrachtungen habert er mit sich und der ihm wesenfremden Umwelt der damaligen Systemzeit, die den Menschen in den Sklavendienst des Geldes, statt das Geld in den Dienst des Menschen stellte. Inzwischen wird es Frühjahr. Die auf den 17. März festgesetzte Zwangsversteigerung erfolgt nicht, weil ihn als kriegsbeschädigten ein Geseßesparagraf schützt.

Nun erwartet er seine alte Tante, die zu ihm ins Haus kommt.

Die Stimmung im Hause wird behaglicher, aber die innere quälende Unruhe um die eigenwillige Gestaltung seines Schicksals findet kein Ende. Um sich das Übernötigste zum Leben zu beschaffen, wird er als Reisevertreter für eine Versicherungsgesellschaft. Sein ganzes Wesen drängt zum Landleben, zur Bebauung einer eigenen Scholle. Auf seinen Geschäftsgängen steigert sich sein Widerwille gegen Formular- und Paragrafenarbeit. Weihnachten feiert er mit seiner Tante.

Nach einer Auseinandersetzung mit der Leiterin des Versicherungsbüros gibt er seine Werbetätigkeit auf.

Inzwischen ist es Frühling geworden. Das erwachende Leben ringt um die Daseinskämpfer mit neuen Hoffnungen. Er begegnet einer jungen Frau und ergeht sich in Gedanken über ein eigenes Familienleben.

Das junge Mädchen, dem er den Namen Pfirsich gibt, kommt zum Kaffee ins Haus, lernt durch die klare, offene Schilderung der Tante die Verhältnisse kennen, und wird die Braut des ehemaligen Pionieroberleutnants und jetzigen Bauern. Mit der Hochzeit wird nach Rücksprache mit den Eltern der Braut nicht lange gewartet. Das junge Paar nimmt nun den Daseinskampf, den der alte Oberleutnant den ewigen Drang (Krieg) nennt, gemeinsam auf.

Die schweren Sorgen um die Erhaltung des immer wieder zur Versteigerung stehenden Kottens werden durch das Glück erleichtert. Es ist keine bürgerliche Spielerei, die hier geschlossen wurde. Alle Dinge, und besonders die Widerwärtigkeiten im Kampf mit den Paragraphen und unsozialen Gesetzen der Systemzeit, werden vom soldatischen Standpunkt aus betrachtet und angegriffen. Die Philosophie des Schlingengrabens gipfelt auch hier immer in dem Wort: Es muß gehen!

Der Mann liegt mit offenen Augen und denkt nach. Sein Pfirsich ist selig und müde geküßt in tiefen Traum verfallen, flüstert irgendein glückliches Wort und schmiegt sich in seine Kissen.

Das ist eine Nacht, in der der liebe Gott zu eigenen Füßen ohne die Pastoren und Bibelsprüche über die Felder geht und nach dem Rechten sieht. Um die Städte aber macht er sicher einen großen Bogen, denn sie sind nicht seines Geistes. Er ist aber einem träumenden Pfirsich nahe, der Glücke im Stall über den Eiern und schwellenden Fruchtnoten. Vielleicht hat er auch ein leises Wort für einen wach liegenden Menschen, der in einem schweren Drang begriffen ist. Vielleicht ist ein solcher Gott einer der wenigen Kameraden. Der Kampf, den er gibt, ist Glück, die Sorge

Reichtum, die Not ein Geschenk. Und sogar das, was abfällt und abseits gelegt werden muß, kommt auf den Komposthaufen und wird zu seiner Zeit schwarze, fruchtbare Erde für Völker und Menschen.

Es ist kaum dunkel geworden, da steht der Mensch auf, küßt den Pfirsich auf den schlafenden Mund und geht an den Strand, die wache Nacht aus den Knochen zu baden.

*

Das Dorf scheint sich allmählich mit der jungen Frau abzufinden. Nachdem man sie einmal in hohen Stiefeln mit ihrem Mann auf dem Komposthaufen gesehen hat, das schneeweiße Kopftuch über den roten Baden, denkt man ihrer mit Nachsicht.

Der Mann mit seiner jungen Frau erhält auffällig viel Verwandtschaftsbriefe. Auch kommen merkwürdig viele Leute zufällig am Hof vorbei. Einesteils machen es wohl die gottlob bald abgeernteten Erdbeeren, andernteils die Lage an der See.

Wenn einer arm ist und zu fragen hat, erinnert sich keiner niemand. Vielleicht, daß man einmal schriebe: „Mein lieber Junge! So und so. Wenn Du mal tausend Mark brauchst, weißt Du ja, wo ich wohne.“

Pustefuchen!

Es hat niemand so geschrieben.

Aber nun, wo sie etwas von der jungen Frau, Erdbeeren und Badestrand gehört haben, melden sie sich zum Besuch an.

Ich danke auch recht schön!

Hättet ja ein bißchen eher kommen können! Jetzt werden die Erdbeeren für das nächste Jahr mit Arsenit gedüngt.

Der Sommer rauscht und bricht wie eine goldene gleißende Welle über dem schweren, flachen Lande zusammen. Eben konnte die Krähe kaum aus der Wintersaat sehen, jetzt werden die Felder schon gelb. Jetzt burrt statt eines Rebhahns ein ganzes Volk auseinander. Längst schon ziehen die jungen Kiebitze in losen, lieberlichen Schwärmen nach Westen. Die Badegäste sind im Dorf und holen sich, was nur irgend im Garten wächst. Es ist immer alles zu wenig. Vorsichtige Bauern kommen vorbei und fragen bei Kleinem an, wie man das macht mit den Erdbeeren und dem Gemüse. Das macht man so, daß man es anders macht als der Bauer. Vielleicht kühner, vielleicht fleißiger, vielleicht darum auch einträglicher.

Ja, ja, der Sommer rauscht und knattert und schlägt wie eine Schlacht über einem zusammen.

Wie damals, in jenem heißen, schwülen Sommer, steigen die Donnerköpfe über den Wäldern auf, und es grummelt in der Ferne.

Kann auch Lüttich oder Namur sein.

Vielleicht auch Ypern von Lisse aus gehört.

Ist aber doch nur ein ganz gewöhnliches, hinterpommerisches Landgewitter, nur, man sieht es ein bißchen anders. Das Entscheidende steht doch immer hinter

den Dingen. Verstärkte Schläge krachen über dem Dorf. Der Regen prasselt auf verbogenen Pappdächern. Die Hühner sitzen mit einem Hängesteert unter der Schubkarre, die eine Zwangsversteigerung wert ist.

Aber die junge Frau steht lachend zwischen den beiden Linden. Das leichte Waschkleid flattert um die Beine. Sie trinkt den Regen und freut sich. Hier gehört ihr alles, auch die Gewitter.

Es sind ja ihre Gewitter.

Gewitter über ihrem Kotten.

Solche Gewitter gibt es in der Stadt nicht.

Das junge Paar hat sich entschlossen, auch in seinem Hause Badegäste aufzunehmen, und darum am nächsten Lichtmaß ein Schild angebracht:

„Möblierte Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten.“

Nicht leichten Herzens entschlossen. Denn wenn man im Frühling geheiratet hat, so soll man möglichst keine fremden Leute in's Haus nehmen.

Die gute Tante Emmi schüttelt mit dem Kopf. Vieles, fast alles, ist ihr in die Binsen gegangen, aber fremde Leute hat sie drum nichts in's Haus genommen.

Man muß es aber doch tun. Dann kann man das Geld auf den Komposthaufen legen, damit schwarze, fruchtbare Erde daraus wird. Man muß dann auch ein Stück Hausseele auf den Komposthaufen bringen.

Das ist nicht leicht, denn die Hausseele ist sehr empfindlich. Einmal zu laut angesprochen oder schief angesehen, ist sie wochenlang krank.

Es kommt ein Lehrer mit seiner appetitlichen Frau und Lilo, der langbeinigen Tochter an und sucht Quartier.

Er bekommt das gute Zimmer und zwei Schlafkammern im ersten Stock. Er kriegt auch gut zu essen. Viel Obst und Salate. Das wächst ja wild. Abirgens ist es ein Mann, mit dem man einen Ton reden kann.

Wenn die Badegäste kommen, geht es allmählich zum Herbst. Das heißt, der Sommer ist im Umkippen. Glanzvoll aber und prächtig glüht er sich zu Tode. Meilenweit sieht man die Vögel fliegen, die Fenster leuchten, die Erntewagen fahren.

Der Mann liegt oft allein nach oben in der sonnenheißen Düne. Es ist jede Sekunde so schön, daß man sie eigentlich sofort malen und beschreiben müßte. Es geht schon, aber der Mensch geniert sich. Man soll das Maul halten, weil das Maul stets vom Übel ist. Aber wie soll man sich äußern? Eigentlich ist eine ganze Menge zu sagen: Über die Not des Volkes, den Krieg, die Heimat, den Bauer, das Eigene. Es würde auch kühl und doch satt bemalt und beschrieben werden können, aber es malen und schreiben so viele Leute, daß man zweckmäßig die Hand davon läßt.

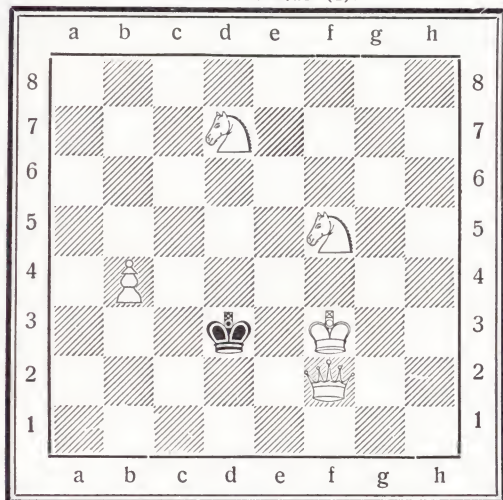
Eines Tages entdeckt der Mann zu seinem Entsetzen, daß er ein Gedicht gemacht hat. Er muß es sogar vor seiner jungen Frau verheimlichen, denn es ist in hohem Maße genierlich. Außerdem schreibt ein Bauer schon mehr als genug, wenn er auf alle Zah-

SCHACH

Zuschriften an Hans Zollner, München,
Gabelsbergerstraße 19/III

Aufgabe

Von Fr. Warmholz, Koblenz. Urdruck.
Schwarz: Kd3 (1).



Weiß: Kf3, Df2, Sd7, f5, Bb4 (5).

Matt in drei Zügen.

Partie

gespielt am 5. Brett in den deutschen Mannschafts-
meisterschaften zu Wiesbaden 1934 zwischen
Bayern und Sachsen.

Weiß: Zollner, Bayern. Schwarz: Barth, Sachsen.
Sizilianisch.

- | | | | |
|-----------|--------------------|--------------------------|---------------------|
| 1. e2—e4 | c7—c5 | 9. f2—f4 | Sc6—a5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 | 10. Le3—f3 | b7—b5 |
| 3. d2—d4 | c5×d4 | 11. Le2—f3 | Lc8—b7 |
| 4. Sf3×d4 | Sg8—f6 | 12. Tf1—e1 ¹⁴ | Lf8—e7 ⁵ |
| 5. Sb1—c3 | d7—d6 | 13. e4—e5! | d6×e5 |
| 6. Lf1—e2 | e7—e6 ¹ | 14. f4×e5 | Si6—d7 |
| 7. Lc1—e3 | a7—a6 ² | 15. L×Lb7 | Dc7×b7 |
| 8. 0—0 | Dd8—c7 | 16. Dd1—g4 | 0—0 |

- | | | | |
|--------------------------|---------|--------------------------|-----------|
| 17. Ta1—d1 ⁶ | Ta8—d8 | 22. Li2—d4! ⁸ | f7—f6 |
| 18. Dg4—g3! ⁷ | Db7—c7? | 23. e5×f6 | Dc7×g3 |
| 19. Sc3—d5 | e6×d5 | 24. f6—f7 [†] | Sd7—e5 |
| 20. Sd4—f5 | g7—g6 | 25. Te1×e5 ⁹ | Aufgegeb. |
| 21. S×e7 [†] | Kg8—h8 | | |

¹ Die sogenannte Scheveninger Variante, die aber in der modernen Turnierpraxis von der Drachenvariante, Lg7, fast völlig verdrängt wurde, obwohl diese Spielweise auch ganz gut spielbar ist.

² Der Paulsen-Zug, der bezweckt, den Angriff des Schwarzen auf den Damenflügel zu werfen.

³ Weiß ist bestrebt, den gegnerischen Unterminierungsversuch auf der e-Linie sofort zu unterbinden.

⁴ Der Anziehende will e5 durchsetzen, und so zum Königsangriff übergehen.

⁵ Statt des Textzuges wäre e6—e5 besser gewesen.

⁶ Weiß hat nun dank seines großen Raumes das überlegene Spiel. Mit dem weißen Textzug droht Sd4×e6!

⁷ Ein stiller Zug, der aber mehr Drohungen mit sich bringt als manch anderer. Weiß droht damit Sc3—d5!! nimmt die Dame oder der Bauer, so folgt Sd4—f5!!

⁸ Mit so einfachen Mitteln den Königsflügel zu zerstören, dürfte wohl selten vorkommen. Es droht jetzt durch e5—e6[†] Damenverlust.

⁹ Ein Brillantfeuerwerk. Das Matt ist nur durch schweren Materialverlust zu decken.

Anmerkungen von Hans Zollner.

Richtige Lösungseinsendungen aus Folge 33:

Aufgabe von F. Metzner, Dresden; K. Eicher, Mosbach (Baden); H. Zapf, Mannheim; A. Brückner, Stollberg (Erzgeb.); H. Fuhlbrügge, Görlitz; Sassenberg, Emrieh, Werdohl (Westf.); Klein, Setzingen; S. Miers, Hamburg; Lisa Fuhr, Braunschweig; H. Greis, Siegen (Westf.); W. Hackbert, Oberschreiberhau; J. Herwig, Gotha; F. Büttner, Fürth; A. Boguszewski, Leipzig; E. Reiß, Eibenstock (Erzgeb.); K. Graßow, Schlesien; G. Kommet, Bad Legeberg (Holst.); J. Gangkofner, Rottach; O. Reichel, Danzig; H. Motschmann, Buch a. F.; H. Gies, München; Ed. Schildberg, Berlin-Friedenau; A. Marsen, Bad Legeberg (Holst.); H. Dajka, Silchowitz.

Aufgabe von Chr. Thomas jun., Duisburg-Meiderich, matt in 5 Zügen: Dr. H. Gummel, Osnabrück; A. Neiger, Witzniz, Bukowina; Ed. Schildberg, Berlin-Friedenau; F. A. Schneider, München; H. Gies, München; O. Reichel, Danzig; J. Gangkofner, Rottach; A. Marsen, Bad Legeberg; G. Kommet, Bad Legeberg; R. Seiler, Berlin; K. Beetz, Berlin; F. Seifert und W. Torley, Dorschlag; Dr. Bergert, Berlin-Mariendorf; G. Vincon, Feldstätten; H. Reichardt, Frankfurt a. M.; B. Orłowski, Allenstein (Ostpr.); H. Zapf, Mannheim; K. Eicher, Mosbach; F. Kossatz, Dresden; W. Zangen, Duisburg; J. Legat, Pocking; W. Meinig, Osnabrück; J. Schahn, Herrensohr; A. Brückner, Stollberg; H. Fisch, Recklinghausen; W. Dreher, Solingen; W. Bubeck, Stuttgart; Dr. Paul Kessler, Erbach; H. Buschmann, Gelsenkirchen; A. Guhr, Breslau; J. Geiselmann, Haunstetten; O. Mooschorf, Ammendorf; H. Fuhlbrügge, Görlitz; E. Zillus, Hildesheim; L. Kreisch, Kassel; S. Miers, Hamburg; F. Pleß,

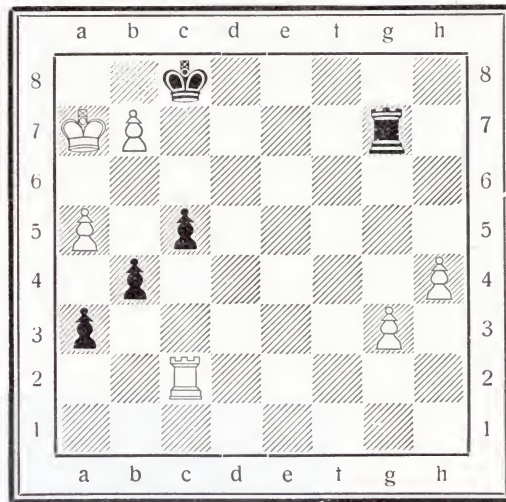
Frankfurt; Dr. P. v. Mannen, Leipzig; E. Höppner, Neuhausen (Bez. Dresden); Chr. Ellrich, Spangenberg; K. Graßow, Goldberg (Schles.); Dr. E. Fischer, Sibiu (Rumänien), Gudbrod, Bezgenried; E. Reiß, Eibenstock; A. Boguszewski, Leipzig; A. Abt, Bühlertau-Kottspiel; Ad. Morgenstern, Beuel a. Rh.; T. Schornstein, Pfaffen-Leerfurth; P. Reißmann, Dieburg (Hessen); J. Herwig, Gotha; W. Hackbert, Oberschreiberhau; H. Hacke, Osnabrück; E. Dittmar, Kochendorf (Württ.); Klara Dudenhöffer, Osterath; H. Greis, Siegen (Westf.); Lisa Fuhr, Braunschweig; K. Neumann, Jena; H. Dajka, Silchowitz; A. Becker, Frankfurt a. M.

Die Aufgabe in Folge 34 ist nebenlöslich.

Partistellung

Gespielt im 14. Bayerischen Schachkongreß zu Nürnberg im August 1934.

Schwarz: Schwarz, Nürnberg.



Weiß: Zollner, München.

Weiß am Zuge muß das drohende Remis durch ewiges Schach vermeiden, da die beiden Freibauern am Damenflügel gewinnen müssen. Es geschah: 1. h4×g5, Tb2×g2[†], 2. Kh2—h3, h6×g5, 3. Tf7×f4[†], g5×f4, 4. b6—b7, Tg2—g3[†], 5. Kh3—h4, Tg3—b3, 6. a5—a6, f4—f3, 7. a6—a7, f3—f2, 8. b7—b8D, Tb3×D, 9. a7×Tb8, Kf1—g2, 10. Db8—g3[†], Kg2—h1, 11. Dg3—f3[†], Kh1—g1, 12. Kh4—g3 und Schwarz gab auf, da nach 12. ... f2—f1D Matt in 3 Zügen erfolgt durch 1. Df3—e3[†], Kg1—h1, 2. De3—h6[†], Kh1—g1 3. Dh6—h2 matt.



Herr Dr. Krüger GLAUBTE, GEGEN SEINEN BART SEI KEIN KRAUT GEWACHSEN...

Herr Krüger rasierte sich denn auch bisher — nun — sagen wir: etwas primitiv. Zum Einseifen nahm er eben das erste beste und hatte sich nie so recht klar gemacht, daß es auch in Rasierseifen Qualitätsunterschiede gibt, die umso mehr in Erscheinung treten, je härter der Bart und je empfindlicher die Haut ist. — Nun ist Krüger gewiß kein Mann, der sich leicht imponieren läßt. — Aber die

Kaloderma-Rasierseife, die ihm der Zufall in die Hand spielte, die imponierte ihm. Das Einzige sei — sagte er — daß er sich ohrfeigen könnte, das nicht früher versucht zu haben — so rasch, so leicht und mühelos läßt sich jetzt sein harter, wirbeliger Bart mit dem glyzerinhaltigen Kaloderma-Rasierschaum entfernen. Und selbst beim schärfsten Ausrasieren kein Brennen und Spannen mehr!

★ ES LIEGT AM GLYZERIN:

Glyzerinhaltiger Schaum erweicht den Bart besonders rasch und gründlich.

Glyzerin verhindert Verdunstung und schnelles Eintrocknen des Schaumes.

Es neutralisiert den Seifenschaum und macht seine Wirkung besonders mild.

Es überzieht die Haut mit einer feinen Gleitschicht: die Klinge „schabt“ nicht.

Es bringt raue und aufgesprungene Gesichtshaut schnell zum Abheilen.

Es durchtränkt die äußeren Hautzellen, macht die Haut weich und geschmeidig.

Rasieren wie noch nie:

KALODERMA RASIERSEIFE

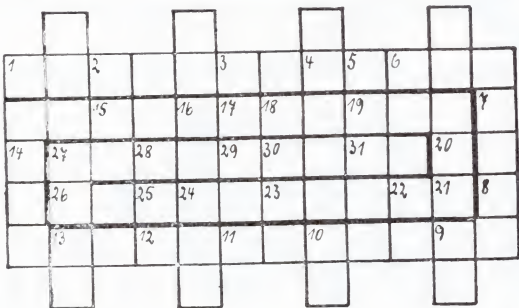


F · W O L F F & S O H N · K A R L S R U H E

RÄTSEL

Spiralrätsel

In die Spirole sind Wörter nachstehender Bedeutung einzutragen: 1. Gründerin Karthagos, 2. Vogel, 3. gr. Fluß der Unterwelt, 4. größter linker Nebenfluß



der Donau, 5. seemannischer Ausdruck, 6. Aggregatzustand des Wassers, 7. oberste Kreide-schicht, 8. Tages-

zeit des Breviers, 9. Fluß in Afrika, 10. Stadt in Schweden, 11. Mondgöttin, 12. sinnlich wahrnehmbare Außenwelt, 13. mittelalterliches Kampfspiel, 14. Organ, 15. Schiffseigentümer, 16. Nebenfluß der Fulda, 17. Artikel, 18. Gestalt aus „Rheingold“, 19. Sohn Jakobs, 20. Monat, 21. rechter Nebenfluß der Rhone, 22. Fremdwort für „ehrlos“, 23. Verhältniswort, 24. Pflanzenstachel, 25. frz. Küstenfluß, 26. höchster Berg der Südtarpathen, 27. lateinisch „ich“, 28. Nebenfluß der Seine, 29. Gewebe, 30. Schwur, 31. italienische Tonfilbe. Die einzelnen Wörter beginnen bei den angegebenen Zahlen, während das Ende vom Löser selbst zu erraten ist. Bei richtiger Lösung ergeben die vier senkrechten Reihen ein Zitat aus Hitlers „Mein Kampf“.

Frage und Antwort

Sie fragen, wo ich diesen Sommer Den frohen Urlaub genossen?
Der Name ist in goldenen Tropfen Aus einer Fichte geflossen!

Silbenrätsel

Aus den Silben: al be be be be den die do dra e e ei eid er fels frie ges gung heim heit hielt ii in ke ker klau kon lein lu ma mi nem nie nung ren reu ri se sei sein selbst sen sen so soll stand ti to treu treu un ung ver ver vol wer zucht sind 20 Wörter zu bilden. Jedem der Wörter ist eine Silbe zu entnehmen, die, aneinandergereiht, ein Treuegelöbnis an den verstorbenen Reichspräsidenten ergeben.

- | | | | |
|----|-------|----|-------|
| 1 | ..... | 11 | ..... |
| 2 | ..... | 12 | ..... |
| 3 | ..... | 13 | ..... |
| 4 | ..... | 14 | ..... |
| 5 | ..... | 15 | ..... |
| 6 | ..... | 16 | ..... |
| 7 | ..... | 17 | ..... |
| 8 | ..... | 18 | ..... |
| 9 | ..... | 19 | ..... |
| 10 | ..... | 20 | ..... |



Bühnen-Aufnahmen für jeden!
Können Sie das auch?

Da schaut man auf Sie, wenn Sie solche Aufnahmen machen. Donnerweiter, muß das ein Apparat sein, der so etwas kann! Und teuer, denkt man. Tatsächlich kostet die neue „Retina“ der Kodak aber nur RM 75.—. Nun kann sich jeder einen lichtstarken, schnell arbeitenden Apparat leisten.

Bedenken Sie nur: die Optik ist das ultralichtstarke Schneider-Xenar f. 3,5, ein Objektiv, auf das Sie sich wirklich verlassen dürfen. Der Verschluss ein Compur, der Momentgeschwindigkeiten bis zu 1/500 Sek. gestattet. Was können Sie damit alles aufs Bild zwingen! Es kommt schon gar nicht mehr auf Licht dabei an. Zu jeder Zeit, bei jedem Wetter, das ganze Jahr hindurch, immer können Sie nach Herzenslust knipsen, in dem Bewußtsein, daß jede Aufnahme gut wird. 36 Bilder gehen auf eine Spule und sie kostet nur RM 2.25. Benutzen Sie aber den panchromatischen, höchstempfindlichen und praktisch kornlosen „Panatomic“-Film, das neue Edelmateriale der Kodak A. G. „Retina“ und „Panatomic“ gehören zusammen!



KODAK A.G., FABRIKEN IN BERLIN-KÖPENICK U. STUTTGART



Ein guter Redner

wird in allen Lebenslagen Erfolg haben!

Gerade in der heutigen Zeit ist es nötig, mehr zu können als die andern. Die Kunst, bei jeder Gelegenheit frei und einflußreich zu reden, kann jeder, auch zu Hause nach unserer tausendfach bewährten Methode erlernen. Wir geben die interessante 20 seitige Broschüre über den

Fernkursus für prakt. Lebenskunst, logisches Denken und freie Redekunst völlig kostenlos ab. — Fordern Sie diese heute noch!

Redner-Akademie, Berlin 73, Potsdamer Str. 105a.

Taschenuhr



mit geprüfem, 33stünd. deutschen Ankerwerk. Garantie für 1 Jahr. Nr. 3 Herrentaschenuhr, vernickelt M. 2,10 Nr. 4 versilbert mit Goldr. Scharnier und Ovalbügel . . M. 2,90 Nr. 5 dies. mit bess. Werk, kleine flache Form . . . M. 3,70

Nr. 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel, vergoldet . . . M. 5,40 Nr. 7 Damenuhr, stark versilb., 2 Goldr. . . M. 3.— Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen . M. 2,70 Nickelkette M. 0,25 Doppelkette, vergoldet M. 0,80, Kapsel M. 0,20 Wecker, gutes Messingwerk, M. 1,85. Versand geg. Nachn. — Kat. grat. — Jahresums. über 1.000.000 Uhren. Uhrenhaus (24—15) Fritz Heinecke Braunschweig, Am Schwarz. Berg

Grauer Star

ohne Operation heilbar. Dr. Kuschele Institut für Reform-Medizin, 126-15 Hagen i. W. 204 Auskunft kostenlos!

Erröten

Schlicht. Befangh. ? Aufkl. Schrift Cg. Port. P. Friede, München 25 [12-7]

Seit 80 Jahren

Qualitätsinstrumente für PZ-MZ Schule und Haus

E. A. Wunderlich gegründet 1854 Liebenbrunn (Vogel) 27

12-2



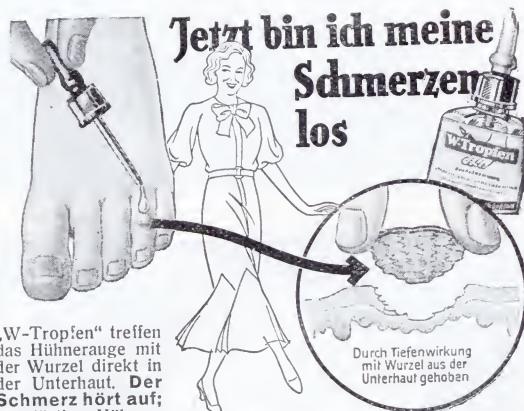
Elektrotechnik, Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau, Fliegerlager Lehrfabrik für Praktikanten

HERZ Heilmittel Atmanod. neue hom. Entd., hilft zuverl. bei allen Herzkrankheiten wie -krämpfen, -schwäche, -erweiterungen usw. Prosp. kostenlos durch Atmanod.-Co., Berlin - Steglitz A, Birkbuschstr. 11 II [24-16]

DIE BRENNESSEL

DEUTSCHE VOLKSGEWOSEN! Lest alle die Brennessel! Sie ist nicht nur in Deutschland die größte, sondern auch die beste politisch-satirische Wochenschrift. Von bedeutenden Deutschen Schriftstellern und Dichtern verfaßt und reich mit Bildern und Karikaturen erster Künstler in Zweifarbendruck ausgestattet, wird sie jedem Leser durch ihren scharfen Witz und wahrhaft goldenen Humor zu einer unerschöpflichen Quelle der Freude. Bestellt daher ohne Zögern bei der Post od. bei einem deutschen Buchhändler **„DIE BRENNESSEL“** zum monatl. Bezugspr. von RM. 1.06 bei freier Zustellung ins Haus.

Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO



Jetzt bin ich meine Schmerzen los

„W-Tropfen“ treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. Der Schmerz hört auf; das lästige Hühnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden mehr. Die Originalflasche „W-Tropfen“ mit Auftragspipette kostet 70 Pfg. und ist in allen Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben. Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, dann achten Sie darauf, daß Sie die echten W-Tropfen in der gesetzlich geschützten Originalflasche bekommen.

Viel nachgeahmt und trotzdem nie erreicht

BIOX-ULTRA die schäumende Sauerstoff- **ZAHNPASTA** spritzt nicht u. wird nie hart.

Die Wörter bedeuten: 1. bayerische Gebirgsgegend, 2. Wegschaffung, 3. preuß. Armeeführer im Weltkrieg, 4. Gestalt aus dem Nibelungenlied, 5. Vorname der Jüngstfreundin Goethes, 6. berühmte alttestamentarische Stadt, 7. Aufzählung, 8. feierliches Gelöbniß, 9. Bedauern von eigenen Verfehlungen, 10. Imperfekt von „erhalten“, 11. kaufm. Begriff, 12. Charakterdisziplin, 13. indische Gottheit, 14. beaufsichtigende Pflanze, 15. Tierkörperheil, 16. festlich beleuchtete, 17. geistige Beschränktheit, 18. schwindende Erinnerung, 19. Geburtsort von 5, 20. Vereinsamung.

Verschmelzungsrätsel

Die nachstehenden Wörter sind zu einem Wort der angegebenen Bedeutung zu verschmelzen. Bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter einen Ausspruch Meisters Eckeharts.

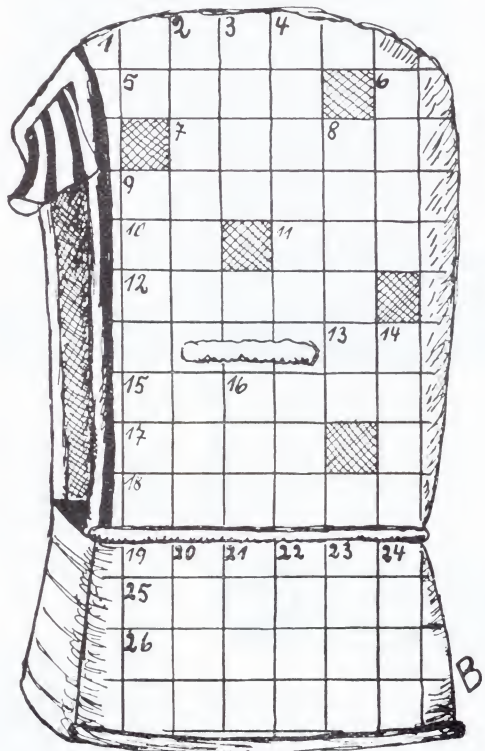
Baum — Julie = Gedenkfeier, Alte — Peer = Muße,
Eli — Mode = Tonfolge, Post — Reis = Winterver-
gnügen, Hub — Gram = deutsche Seestadt, Bier —
Nest = Verzeichnis, Reif — Ger = Sebensmaschine,
Dei — Eise = Reptil, Leda — Lab = lyrisches Ge-
dicht, Ren — Ahu = Schwungrad der Ahren, Wonne
— Ger = europäisches Königreich, Narr — Doge =
Reiterjoldat, in — Gnade = Schweizer Alpenstal, Lage
— Korn = Nachruf, Iran — Au = Muße, Dame —
Moral = dichterischer Vortrag zur Musik, Eise —
Rind = Handwerker, Atem — Note = Möbelstück,
Iran — Meid = astronomischer Begriff, Mire — Tang
Auswanderer, Lore — Hund = Zierstrauch, Lotte —
Giro = Oper von Verdi, gebe — Brudner = Auwort
in Niederschlesien, Etake — Abe = Pfaßwerk, blau —
Erst = frz. Schriftsteller, Ani — Spurt = russischer
Wundermönch, Neger — Rai = deutsche Universitäts-
stadt, Afti — Leid = edler Schwärmer, Rost — Etat =
Erblasser.

Umstellungsrätsel

Eifel — Raach — Pöse — Dahn — Tjere — Rente
— Luzern — Ewers — Rain — Eder — Lasse —
Rotte — Nabel — Regie — Serbe — Kenz — Nord
— Elis — Mire. Aus den vorstehenden Wörtern sind
neue Hauptwörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben
ein Geföbniß des deutschen Volkes an seinen Führer
ergeben. B.

Kreuzworträtsel

Wa g e r e c h t : 1. Mſer, 5. Waſſernymphy, 7. Er-
ſchickung, 9. ameritanifcher Staatsmann, 10. Prä-
poſition, 11. Anſiedlung, 12. Waſſerablauf, 13. Ton-
ſtufe, 15. Badeneinrichtung, 17. Geſtalt, 18. Südrucht,
19. ſpaniſche Flotte, 25. Handwerker, 26. Vernichtung.



Senkrecht: 2. italienisches Seebad, 3. männl. Vorname, 4. engl. Admiral, 6. junger Laffe, 8. griech. Gottheit, 9. Reinigungsstoff, 14. Pelztier, 16. Fluß in Siebenbürgen, 19. weibl. Vorname, 20. Geldsfrucht, 21. Stadt des Altertums, 22. Wasserpflanze, 23. lat. „Gott“, 24. Fluß in Italien.

Telegrammrätsel

An Stelle der Punkte und Striche sind Buchstaben zu setzen, so daß Wörter nachfolgender Bedeutung entstehen: 1. Sowjetrepublik, 2. stark eingebranntes Bier, 3. Vorkämpfer der nationalsozialistischen Weltanschauung, 4. Speisefisch, 5. Wallfahrer, 6. Seebad Schwedens, 7. griechischer Philosoph, 8. Lichtsignal der Schiffe, 9. südafrikanischer Volksstamm (H = ein Buchstabe).

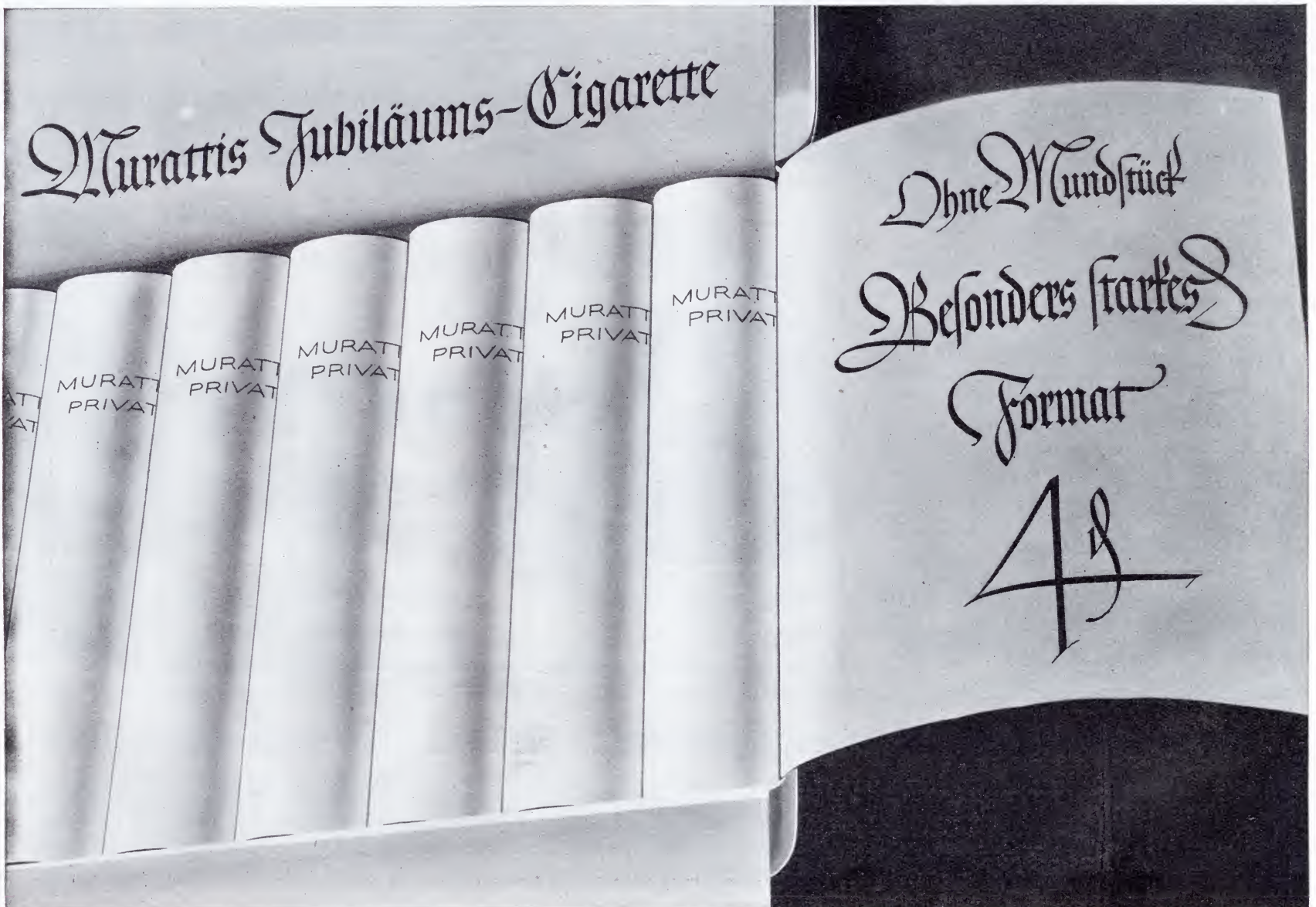
. / /
 / /
 / /
 / /
 / Die auf die Punkte
 entfallenden Buchstaben ergeben bei richtiger Lösung
 das Wahlergebnis.

Unverzagt

Die erste ist nicht wenig,
die zweite ist nicht schwer.
Hat Anheil dich getroffen,
Steht tief dein Stern und Hoffen,
Ist dir das Ganze Halt noch
Im wilden Lebensmeer.

Lösungen der Rätsel in Folge 36:

Geneterrätsel: „Der erste Gruß ist viele Tausend wert; drum grüße freundlich jeden, der begrüßt.“ (Goethe.) ★ **Zahlenrätsel:** Erkenntner Irrtum führt zur Wahrheit. 4, 3, 8, 9, 5, 1, 2, 7, 6. ★ **Seibenrätsel:** 1. Gith, 2. wenig, 3. Jemene, 4. Gühghurm, 5. Schmerel, 6. Friedeber, 7. Irsgarten, 8. Lügner, 9. Venau, 10. Sorge, 11. Taurroggen, 12. Enturpe, 13. Honvedhufar, 14. Triselt, 15. Dativ, = Ewig Nit steht die Vergangenheit. ★ **Kreuzwörterrätsel:** Waagrecht: 2. Hera, 5. Norffa, 11. Norb, 13. Pandur, 14. Sai, 16. Heer, 18. lieh, 19. Eufe, 21. Etog, 23. Pate, 24. Retto, 26. Mone, 29. Nitt, 32. Mian, 35. Ieer, 38. essen, 40. regae, 42. Riez, 44. Gite, 45. Irene, 46. Sieg, 48. Eli, 49. Kontor, 50. Ciam, 51. Antenne, 52. Luna. — Senkrecht: 1. Aihen, 3. roh, 4. Kres, 6. Enip, 7. Ideal, 8. Auflos, 9. Arnelan, 10. Bauer, 12. Beta, 15. Nitß, 17. Reb, 20. Etal, 22. Gnome, 25. Alter, 27. Eüße, 28. America, 30. Wasse, 31. Oberon, 33. Uellß, 34. Agent, 36. Eis, 37. Reiz, 39. Netze, 41. Entie, 43. Seil, 47. Gau. ★ **Jüßlrätsel:** 1. Bene, 2. Agende, 3. Valencia, 4. Hinenburg, 5. Pirateninsel, 6. Patronenfafche, 7. Schwanen-gesang, 8. Schövenbauer, 9. Hardenberg, 10. Reuenarß, 11. Brenia, 12. Lenz, 13. **Vorierätsel:** Tabel, Nar, Namen, Nute, Gloge, Nacht, Brastche, Gtrich, Muhr, Glafur = Tannen-bera. ★ **Treppenrätsel:** 1. a) Flucht, b) t, c) Nacht; 2. a) Rom, b) an, c) Roman; 3. a) ob, b) nadt, c) Schadt; 4. a) a, b) Gent, c) Agent. ★ **Mate mat:** Sit, Wist, Post, Post. ★ **Kurz und gut:** Tat. ★ **Vaukenden:** Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte, aber der Tag der Deutschen ist die Erste der ganzen Zeit. ★ **Rätsel:** Froß; Froß; Troß. ★ **Nußelsprung:** Es soll im Kampf das rechte Herz sich adeln / Den deutschen Ruhm aus der Verwiltung heben / Das will der alte Gott von seinen Söhnen! (Joi. von Eichenbott.)



Was soll man für sein Gesicht tun?

Die meisten Menschen werden antworten, daß man sein Gesicht einseifen und waschen soll; alles weitere ergebe sich von selbst. Diese Ansicht ist verkehrt! So einfach liegen die Dinge nicht. Wer weiter nichts für sein Gesicht tut, als es mit Seife zu waschen, der behandelt es unvollkommen, ja, etwas lieblos. Da doch aber niemanden das Aussehen seines Gesichtes gleichgültig sein kann, so werden wir gerne hören wollen, welche Ratsschläge man uns zur richtigen Behandlung unseres Gesichtes gibt. Und wir werden um so lieber hinhören, als diese wohlprobierten Ratsschläge gänzlich kostenlos gegeben werden. Wirklich, Sie sollen ein ganzes Büchlein über zeitgemäße Gesichtspflege vollkommen kostenlos erhalten. Sicher werden Sie sich freuen und aus diesem Büchlein eine ganze Reihe nützlicher Winke und Ratschläge lernen.

Pflegen müssen wir unsere Gesicht. Das steht fest! Die heutige Zeit erfordert es mehr denn je. Das gilt natürlich für den Herrn ebenso wie für die Dame. Denn die Beschaffenheit der Haut ermöglicht Rückschlüsse auf den ganzen Menschen. Bei diesen Rückschlüssen möchte wohl ein jeder recht gut abschnitten. Sie doch auch?

Wenn ja, dann befolgen Sie auch den Rat, der in besagtem kostenlosen Büchlein immer wieder betont wird: verbessern Sie Ihrem Gesicht auf einfache Art zu natürlichem, frischen Aussehen, zu Freude bereitender Jugendlichkeit. Nehmen Sie fortan zur Gesichtspflege die vielgelobte Marylan-Creme, ein rein deutsches Erzeugnis. Mehr als 30 000 Damen und Herren aller Kreise haben in Dankbriefen (die Zahl ist notariell beglaubigt) ihrem Lob über die endlich gefundene Hilfe Ausdruck gegeben.

Auch Sie werden bald dahin kommen, daß Sie sich auf die Minuten freuen, in denen Sie Ihr Gesicht mit Marylan-Creme pflegen. Auch Sie werden mit Freude

sehen, wie Marylan-Creme dem Gesicht einschmeichelnden Liebreiz verleiht.

Wenn Sie schon Falten und Runzeln haben, Marylan-Creme wird Sie allmählich davon befreien.

Darum erproben Sie die Marylan-Creme; Sie können dies völlig kostenlos. Schneiden Sie einfach den endstehenden Gratisbezugschein aus, stecken Sie ihn in einen Briefumschlag und schreiben Sie auf die Rückseite des Umschlages Ihre genaue Adresse. Wenn Sie den Briefumschlag offen lassen, brauchen Sie in ganz Deutschland nur 3 Pf. Porto aufzukleben. Marylan-Creme ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben, Gratisprobe nur direkt vom Marylan-Vertrieb. (Kein Auslandsversand.)

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 73, Friedrichstr. 24. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.



DAS EKZEM IST VERSCHWUNDEN- LEBENSFREUDE KEHRT ZURÜCK

Warum ertragen Sie die körperlichen und geistigen Qualen des Ekzems, Hautjucken, Hautkrankheiten noch länger und entstellen durch unschöne Flecke Ihren Körper und Gesicht? Täglich wird das D.D.D.-Hautmittel zur Linderung und Heilung solcher Hautkrankheiten benutzt, und selbst in ersten Fällen ist D.D.D. mit Erfolg angewandt worden. Bei Ekzem, Schuppenflechten, Beinwunden, Flechten und Geschwüren finden Sie durch die antiseptische Macht des D.D.D.-Hautmittels Befreiung von Ihren Leiden. D.D.D. lindert unmittelbar und reinigt Ihre Haut. Die neue D.D.D.-Spaarpackung kostet nur RM. 1.50 und ist in allen Apotheken erhältlich.

DAS D.D.D. HAUTMITTEL
BRINGT SOFORTIGE LINDERUNG

ES IST WUNDERBAR!

Statt RM. 69.-
nur RM. 30.-



Meyers Kleines Konversationslexikon
9. Aufl. 1934 neu erschienen, mit sämtl. polit. und wirtschaftl. Aender. seit d. nat.-soz. Revolut. 3 Lbde. 1. Großform. je 5 1/2 cm dick, 7200 Stichwörter, 4270 Abb., u. 2525 Seiten. Große Verbilligung durch Massenumsatz. Gesamtpreis statt RM. 69.- (8. Aufl.) nur RM. 30.- (9. Aufl.). Alle 3 Bände sofort erhältlich gegen 10 Monatsrat. à RM. 3.- ohne Anzahlg. u. ohne Nachnahme. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit binnen 2 Wochen nach Liefl. Verlang. Sie ill. Leseprobe kostenlos und unverbindl. i. Sie. Erfüllungsort Stuttgart, Eigentumsrecht vorb. Fackelverlag Stuttgart - N 15. [12-2]

Die deutsche Volksuhr
FÜR DIENST-BERUF u. SPORT

THIEL
Taschen- u. Armanduhren
sind zuverlässig und preiswert
zu haben in den Uhrenfachgeschäften

Graue Haare
erhalt. Naturfarb. dch. einf. Mittel. Keine Farbe, keine Nachn. Näh. kostentl. Fr. M. Seuer, München 100, Würthstr. 3/0 [12-16]



DEUTSCHE HAUS UMSONST

liefern wir sofort auf Wunsch

677 WOLLE- und STOFF-PROBEN

und dazu portofrei und kostenlos ein Jahr lang die NEUESTEN QUELLE NACHRICHTEN

Schreiben Sie deshalb recht bald — denn Sie haben den Nutzen davon an

Deutschlands größtes Woll- und Stoff-Versandhaus

Quelle
G. m. b. H.

Fürth/Bay.
34

[52-37]

Wolle
50 g schon für 18 Pfennig.
Wollmusterbuch mit 500 Farben in 40 Qualitäten und das Trifels-Handarbeitsheft kostenlos direkt von der Trifels-Wollgesellschaft Lambrecht Nr. 22 Pfalz [24-3]

Tätowierung
entfernt, Auskunft kostenlos, Cussler, Berlin W 15 J, Uhländstr. 50

Werkzeuge! Katalog gratis. Westfalia Werkzeugcomp. G. m. b. H., Hagen i. W. 204 [52-40]

Harzer Edelroller



aber die echten, dir. v. größten Harzzüchtern. Hochinteress. Preisliste kostenlos Heydenreich Bad Suderode/Harz 15 6-5

All-Musikinstrumente
ab Fabrik bez. vom größten Spezial-Vertrieb. Gesch. direkt an Private Katalog kostenlos. Katalog-Ratenaufgaben Heinel & Herold Klingenthal 323 [L-55]

Raucher
Vollkomm. Abgewöhnung dch. ganz einfaches u. billiges Mittel, welches sich jed. gern. kostentl. mitteilt. H. Gohl, Nürnberg - S. 67 R. Schlosserstraße 45. [52-37]

Jiu Jitsu
Die unsichtbare Waffe! Lehrbuch der japanischen Kunst d. Selbstverteidigung bei tätlichen Angriffen. Mit 63 Griff-Abbildungen M. 2.80 (Nachnahme M. 3.10)

Versand Hellas Berlin-Lichterfelde 103 [52-16]

Unsere deutschen Inserenten

wollen verkaufen. Deshalb inserieren sie ja im „Ill. Beob.“ Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie auch. Wächst so der Anzeigenteil d. „J.B.“, dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J.B.“ vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J.B.“ bei Ihren Einkäufen bevorzugt!

[12-9]

Fahnen & Hoffmann
Berlin SW 68 Hedemannstr. 26
F. Großhändler u. Wiederverk. [26-8]

Musikinstrumente
Katalog frei für Qualität bekannt Herold & Co. Klingenthal Sa. Nr. 73 [6-5]

Teppiche
Gardinen, Läufer Polstermöbel
Zahlungserleichterung. Teppich Frick, Essen 99 [12-2]



Die besten waffenscheinfreien Sport- und Übungswaffen

DIANA

Luftgewehre

Luftpistolen

Kein Rauch, kein Knall, billige Munition, genaueste Schußleistung, deshalb best. Gewehr zur Übung und Unterhaltung. Prospekte kostenlos. DIANA WERK Rastatt 1



[12-9]

Lest den Anzeigenteil
ganz genau! Er enthält immer günstige Angebote

STOTTERN
klemmender Druck muß jeder selbst beseitigen! Ausk. frei. Arno Gräser, Gotha.

BOSCH Radlicht
Mutter ängstigt sich nicht mehr um die beiden seit am Rad das zuverlässige BOSCH-Radlicht strahlt. Das blendfreie BOSCH-Radlicht schützt vor Unfällen.

In Fachgeschäften zu haben • Von RM. 9.- ab

[12-2]

Ein Sammelband unpolitischer Gedichte

Heinrich Anacker

Einkkehr

Neue Gedichte

Vorliegender Gedichtband in Aufmachung und Ausstattung der „Trommel“ und der „Fanfane“ angepaßt, enthält mit über 150 unpolitischen Gedichten eine Sammlung seines allgemeinen Schaffens.

In Ganzleinen gebunden RM. 3.- / Bezug durch jede Buchhandlung

Zentralverlag der N. G. D. A. P., Frz. Eher Nachf., München

Die Koffer werden ausgepackt Die Ferien sind wieder mal zu Ende!

Die Sommerkleider haben Ruhe, sie müssen verwahrt werden, dabei zeigt sich, was sich gut getragen hat. Indanthrenfarbige Stoffe und Garne behalten trotz Sonne, Luft und Wasser ihre schönen Farben; sie haben sich dank ihrer hervorragenden Eigenschaften, selbst unter afrikanischer Sonne, bewährt. Es gibt tatsächlich nichts Besseres!

Lassen Sie sich aber bei Ihren Einkäufen immer die bekannte Indanthren-Schutzmarke zeigen!



„Nee, die Meyern hat keinen Verkaufsstand mehr. Die haben sie verhaftet. Die hat Stachelbeeren rasiert und als Weintrauben verkauft.“

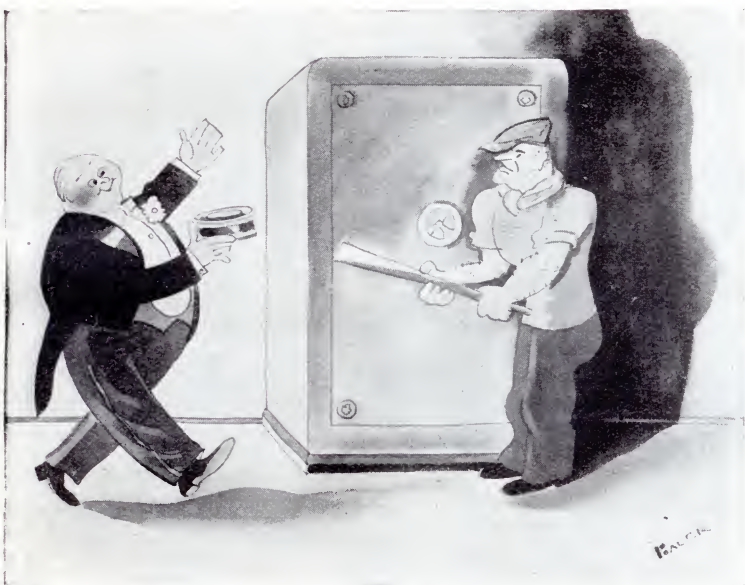


TES.

„Sie haben in der letzten Zeit Ihren Sprachfehler überwunden, Herr Mac Tavisj. Sie stottern ja gar nimmer.“
 „Ja, wissen Sie, ich habe in letzter Zeit viele geschäftliche Telefongespräche mit Ame-rika führen müssen!“



„Warum weinst du denn, Frauchen?“
 „Ach, das kann ich dir nicht sagen.“
 „Aber warum denn nicht?“
 „Nein — es ist zu teuer.“



„Gut, daß ich Sie treffe, ich krieg' die Rollmopsbüchse nicht auf.“



Abendkursus für fortgeschrittene Ehemänner.



TES.

„O, mein Herr, die Einrichtung meiner Wohnung soll der Ausdruck und der Ab-flatsch meiner Persönlichkeit sein!“



TES.

„Im Kopfsalat sind doch viele Vitamine, nicht wahr?“
 „Ja mei, gnä' Frau, in dem Greanzeig san allewei so Viecher drin, aber Sie könnas ja 'rauswaschen!“



TES.

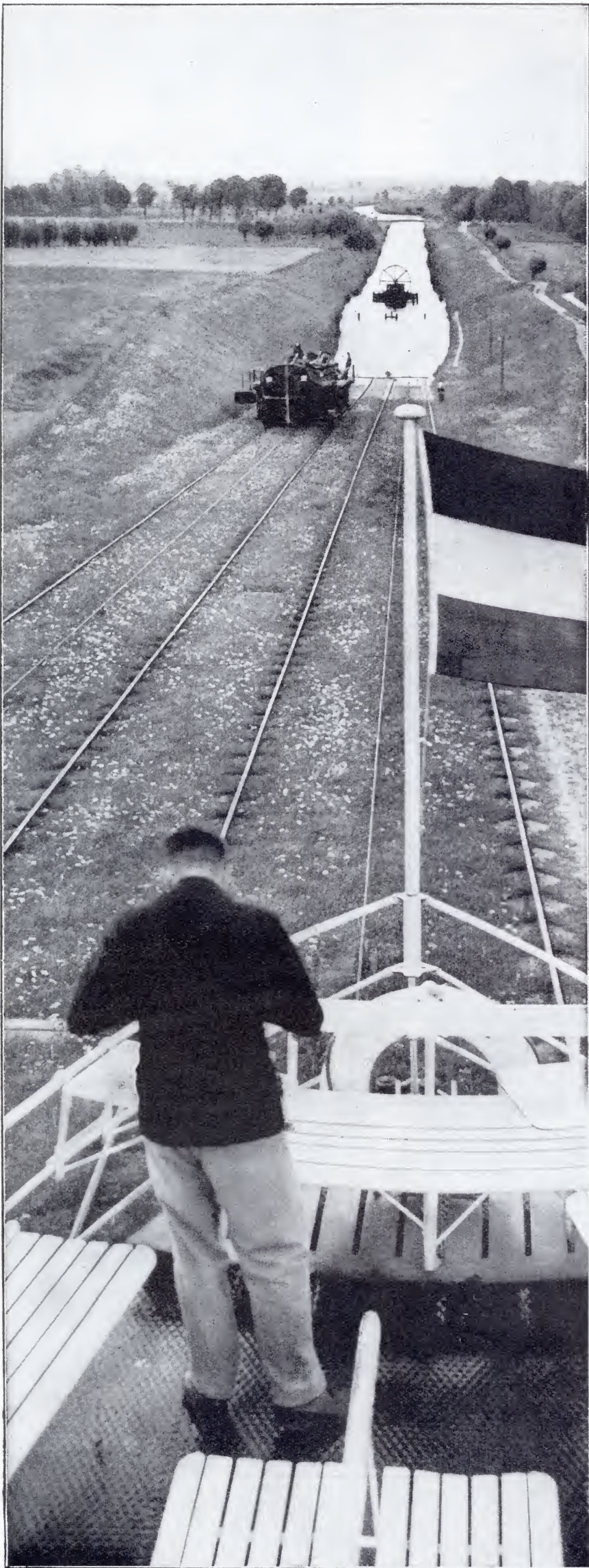
„Gengas sparsam mit Eahna Kraft um, Herr. Wenn die schwierigen Stel-len kemma, wer'n S' es noch brauch'a.“

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Bei Zustellung ins Haus kostet der „Illustrierter Beobachter“ 2 Pfennig Zustellgebühr mehr. Unsere Lieferanten sind daher berechtigt, die Zeitschrift mit 22 Pf. frei Haus zu liefern. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postfachkonto: München 11346; Wien: 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postfach 111 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. Der „Illustrierter Beobachter“ erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/41, Fernruf: 20755 und 20801. Hauptvertrieb: Dietrich Gode, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg, verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München; Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn G. m. b. H., München. Für Bild- und Textinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bilderinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. Laut Mitteilungsblatt des Verberates „Wirtschaftsverbung“ Nr. 3 dürfen Sondernummern in der Durchschnittsausgabe nicht angegeben werden.

Durchschnittsausgabe für das 2. Kalendervierteljahr 1934: 768 490 Exemplare.

(ABCDEF)

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nur geführt werden, wenn sie im Kopf als Lesezirkel-Ausgabe kenntlich gemacht ist.



Während das eine Schiff langsam hochgeschleppt wird, gleitet das andere, das von der entgegengesetzten Richtung kommt, langsam ins Wasser.

Schiffe erklettern Berge

Eine Fahrt auf dem Oberländischen Kanal von Elbing nach Deutsch-Eylau in Ostpreußen



Geisterisch wirkt das Schiff auf dem Festlande. Unser Bild zeigt einen Vorgang, der auf der ganzen Welt einzigartig ist und nur im Lande Hindenburgs, in Ostpreußen, zu finden ist.



Blick auf Deck des Schiffes „Oberland“, das von Elbing bis Deutsch-Eylau fünf Berge erklettern muß.

Wenn man am Oberländischen Kanal von Elbing nach Deutsch-Eylau fährt, erlebt man eine Überraschung, die sonst keine Kanalfahrt bieten kann. Kurz nach Elbing verläßt das Schiff das Bett des Kanals, um einen Berg zu erklettern. Es ist ein einzigartiges Erlebnis, mit dem Schiffe auf dem Festlande zu fahren. Dieser Vorgang wiederholt sich noch viermal, bis alle Berge erklettert sind und das kleine Schiff in seinem Element, dem Wasser, bleiben kann. Die einzigartige und eigenartige Kanalfahrt bedeutet eine der größten technischen Taten und legt für den erfinderischen Geist deutscher Ingenieurskunst ein Zeugnis ab. Wenn man die Berge mit Schleusen überwinden wollte, wären hier 20 Schleusen notwendig gewesen. Das Problem wurde aber auf eine andere Weise gelöst, und diese Lösung ist nicht nur technisch interessant, sondern fördert auch den Fremdenverkehr auf einem Gebiete, das sonst langweilig und verlassen wäre.



Es ist nicht alltäglich, daß ein Schiff das Wasser verläßt, um seinen Weg auf dem Festlande auf Schienen fortzusetzen.

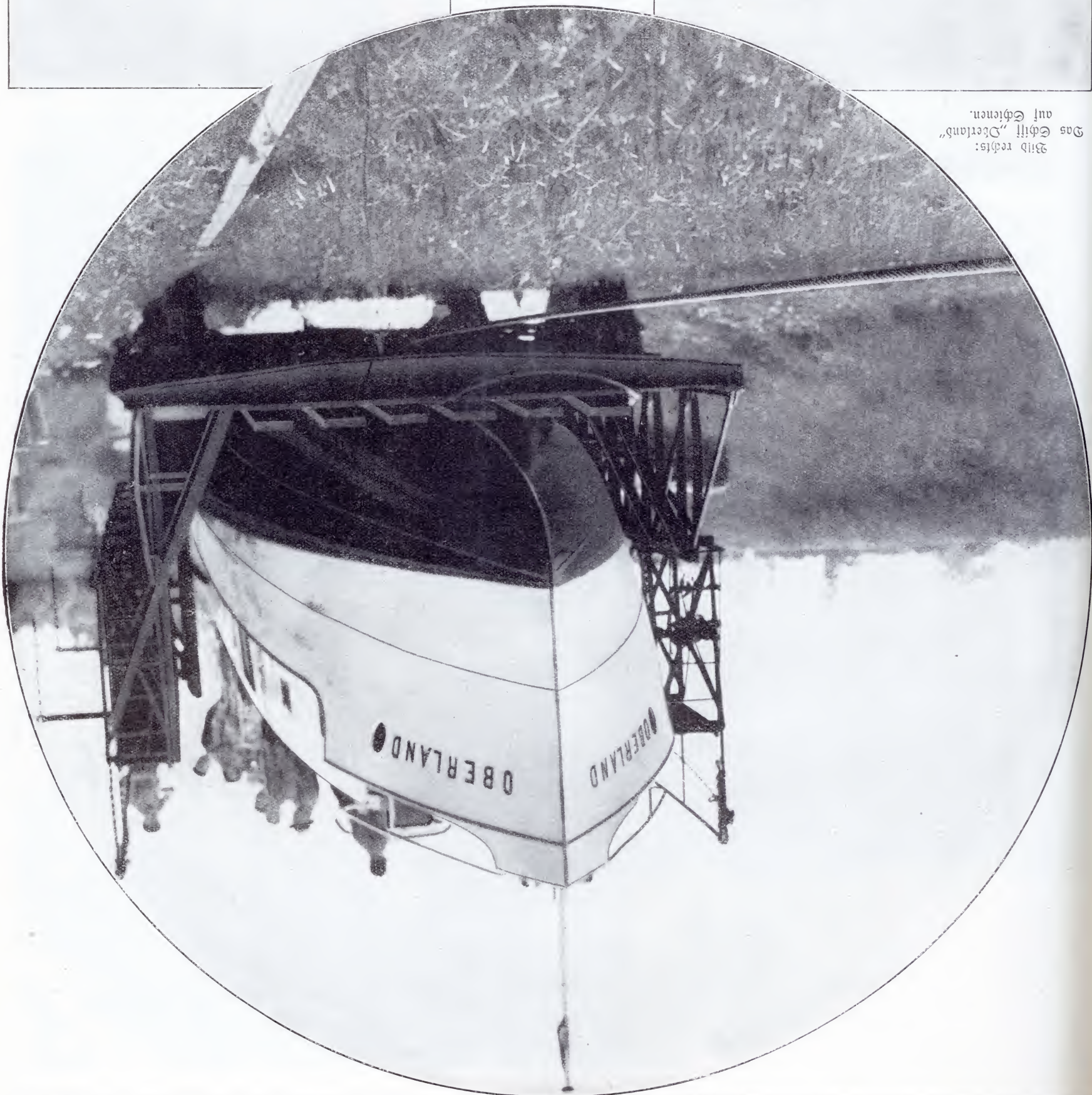


Bild rechts:
Das Schiff „Oberland“
auf Schienen.



Bild rechts: Neu-Anfeld,
die erste Station. Hier
verläßt das Schiff den Sa-
nal, um mit einem Wagen
über einen 23 Meter hohen
Berg gebracht zu werden.
Das Schiff wird mit Seilen
trakt über das Gefälle ge-
bracht.

Bild links: „Oberland“ ver-
läßt das Seil, um seinen
Weg auf dem Gefälle
fortzusetzen.



Ein Löwe

im

bayerischen Hochland

Bilder von Cäsar, dem Löwen des Ministerpräsidenten Göring in dessen Landhaus auf dem Obersalzberg



Das gefällt Cäsar!
Major Bodenbach liebt den brolligen Hausgenossen.



Abendstimmung über dem Obersalzberg.



Ein Löwe im bayerischen Hochland. Selbstbewußt sonnt sich Cäsar im Gras und in der

Warum soll sich nicht auch mal ein junger Löwe an der Schönheit des bayerischen Hochlandes erfreuen?" denkt Cäsar, der wüstenkönigliche Hausgenosse des preußischen Ministerpräsidenten, und trabt mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit durch den Garten des Landhauses auf dem Oberjatzberge, als wäre es etwas Alltägliches für einen Löwen, im Angesicht des Watzmann spazieren zu gehen. Cäsar ist das Geschenk eines zoologischen Gartens an den großen Tierfreund Göring, dem er ein drollicher und anhänglicher Hausgenosse geworden ist. Die Zuneigung zu seinem Herrn hat Cäsar auch auf dessen anderen Tierliebbling, den prächtigen Jagdhund Prinz, übertragen, mit dem er spielend herumtollt. So sehr sich die beiden auch vertragen, in einem verstehen sie keinen Spaß: wenn es gilt, Beweise der Liebe des Herrn zu erschaffen, will jeder der Bevorzugte sein. Prinz wird allerdings aus diesem Rivalenkampf siegreich hervorgehen, denn für Cäsar wird bald die Abschiedsstunde schlagen: er ist den „Kinderschuhern“ entwachsen und muß deshalb in den Zoo zurück. Dort wird Cäsar sicherlich oft mit Wehmut an das schöne bayerische Gebirge denken, in dem er als erster seines stolzen Geschlechtes fröhliche Kindheitsstage verleben konnte.

Aufnahmen: Bayer. Bildbericht



Ministerpräsident Göring im Gespräch mit Staatssekretär Ohnesorg, der über wichtige Tagesfragen Bericht erstattet.



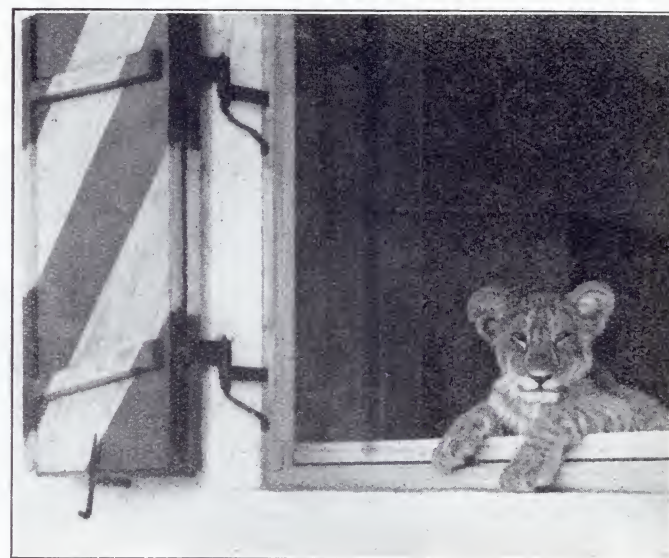
Auch die Sonne Bayerns macht durstig!



Wenn Cäsar trinkt, darf Prinz nicht fehlen!



Cäsar spielt mit einem Teddybären.



Ein seltener Rahmen für einen Löwen.



Der Führer
kommt!

Adolf Hitler auf der
Fahrt vom Flughafen
Nürnberg zum Hotel
„Deutscher Hof“.

Aufnahmen:
Heinrich Hoffmann.

Bild rechts: Auftakt zum
Reichsparteitag 1934.
Auslandspresseschef Dr.
Sanjstaengl begrüßt die
Vertreter der auswärti-
gen Blätter.



Am
Donnerstag
13. September
bringt die
Sondernummer
des „I. B.“
auf 48 Seiten
einen
ausführlichen
Bildbericht vom
Reichsparteitag
1934!